

KUKACKA: ERFREULICHE VERKEHRSunFALLEntwicklung IM ERSTEN HALBJAHR 2001: ZWÖLF PROZENT WENIGER VERKEHRStOTE

Erstellung eines nationalen Verkehrssicherheitsprogramms nächster
Schwerpunkt

Wien, 2. Juli 2001 (ÖVP-PK) Erfreut zeigte sich
ÖVP-Verkehrssprecher Abg. Mag. Helmut Kukacka heute, Montag, über die
positive Entwicklung der Zahl der Verkehrstoten auf Österreichs
Straßen vom 1. Jänner bis 1. Juli 2001 (416 Verkehrstote) zum
Vergleichszeitraum des Vorjahres (472 Verkehrstote). Natürlich ist
jeder Verkehrstoter einer zuviel, aber dennoch zeigt diese
Verringerung von 56 Verkehrstoten, das sind 11,9 Prozent, dass die
Maßnahmen der Verkehrssicherheitspolitik kontinuierlich Erfolge
bringen, so Kukacka weiter.****

Angesichts dieser positiven Entwicklung findet es Kukacka umso
bedauerlicher, dass die SPÖ im parlamentarischen Verkehrsausschuss
gegen die 21. StVO-Novelle zur Bekämpfung von Suchtgift im
Straßenverkehr gestimmt hat und dies wahrscheinlich auch bei der
Abstimmung im Nationalrat am 6. Juli 2001 wiederholen wird. Eine
Ablehnung dieser Novelle durch die Opposition und damit ein Scheitern
dieser wichtigen verkehrssicherheitspolitischen Maßnahme (für
verpflichtende Harn- und Bluttests für Lenker, bei denen eine
Beeinträchtigung vom Amtsarzt festgestellt wurde, wäre ein
Verfassungsgesetz und eine Zweidrittelmehrheit notwendig) wäre ein
völlig falsches Signal für die zunehmende Zahl der Drogenlenker.

Damit die Verkehrssicherheitspolitik dennoch nicht ins Stocken
gerät, fordert die ÖVP - neben der Suchtgiftbekämpfung im
Straßenverkehr - folgende Maßnahmen:

- Ein konkretes österreichweites Fünf-Jahresprogramm zur
Entschärfung von Unfallhäufigkeitspunkten durch bauliche oder
verkehrspolizeiliche Maßnahmen.
- Verschärfte Kontrollen an klassischen Motorradstrecken.
- Umfassende Aufklärungskampagnen zur Gurtenanlegepflicht und zur
Kindersicherung im Auto und Erhöhung der Organmandatsstrafe bei
Nichtanlegen der Sicherheitsgurte von 100 auf 300 Schilling.
- Ein Schwerpunktprogramm zur Sicherheit im Straßenverkehr für die
Fußgänger, Senioren und Radfahrer. Besonderes Augenmerk ist dort
erforderlich, wo Radwege gleichzeitig mit Gehwegen die Straße

überqueren.

Kuckacka weist aber darauf hin, dass das Unfallgeschehen viel zu komplex ist, um es generell einer konkreten Ursache zuordnen zu können. Der Schlüssel zu mehr Verkehrssicherheit liege auch weiterhin in einer verursacherorientierten Verkehrssicherheitspolitik, verbunden mit einem ständigen Überwachungsdruck der Exekutive an Unfallhäufigkeitspunkten und umfassenden Maßnahmen zur Bewusstseinsbildung der Autofahrer, schloss Kuckacka.
(Schluss)

Rückfragehinweis: ÖVP-Parlamentsklub

Pressestelle
01/40110-0

*** OTS-ORIGINALTEXT UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER
VERANTWORTUNG DES AUSENDERS ***

OTS0085 2001-07-02/12:22

021222 Jul 01

Link zur Aussendung:

http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20010702_OTS0085